

587

Die eh'rne Hand
Der Noth gebietet, und ihr ernster Wink
Ist oberstes Gesetz, dem Götter selbst
Sich unterwerfen müssen. Schweigend herrscht
Des ew'gen Schicksals unberath'ne Schwester.
Was sie dir auferlegt, das trage: thu'
Was sie gebent.

Goethe, Iphigenie.

588

Entworfen blos ist's ein gemeiner Frevel;
Vollführt ist's ein unsterblich Unternehmen,
Und wenn es glückt, so ist es auch verziehn,
Denn aller Ausgang ist ein Gottesurtheil.

Schiller, Wallensteins Tod.

589

Eifersüchtig sind des Schicksals Mächte,
Voreilig Zauchzen greift in ihre Rechte.
Den Samen legen wir in ihre Hände:
Ob Glück, ob Unglück aufgeht, lehrt das Ende.

Schiller, Wallensteins Tod.

590

Es giebt im Menschenleben Augenblicke,
Wo er dem Weltgeist näher ist als sonst,
Und eine Frage frei hat an das Schicksal.

Schiller, Wallensteins Tod.

591

Ein üppig lastervolles Leben blüht sich
In Mangel und Erniedrigung allein.

Schiller, Maria Stuart.